

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ursprung der Donau. Frage: Wo entspringt die Donau? — Antwort: Die Donau entspringt mehrere Male. Bei Ulm entspringt sie den Württembergern, bei Passau entspringt sie den Bayern, bei Orsova entspringt sie den Diterreichern. Wenn sie durch Osterreich-Ungarn durch ist, hat sie alle Lust zum Springen verloren und fällt ins Meer.

Aufklärung. Herr Zwiebelsaft möchte gern seinen Nefsen verheiraten und sucht zu diesem Zweck einen bekannten Vermittler auf. Dieser legt ihm eine Anzahl von Photographien heiratslustiger Damen vor und zu der nicht geringen Verwunderung seines Klienten findet dieser darunter auch das Bild seiner Gattin. Eilends läuft er nach Hause, um Aufklärung zu verlangen. „Die Sache ist doch sehr einfach“, sagt die Frau, „das Bild stammt von damals, als du so krank warst, daß die Ärzte dich schon aufgeben wollten.“

Die Gans.

So spricht die Gans: ich kann auch fliegen,
Doch hält mich weises Selbstgenügen.
Was Höhenflug?! Was Höhenrang?!
Ich gehe meinen alten Gang.

Doch wollt' ich fliegen, flög' ich auf,
Ich überflög' der Wolken Lauf,
Ich flöge stolz ins Sonnenlicht —
Ja, wollt' ich nur! Doch will ich nicht.

Julius Müns.

Der pffiffige Schüler. Ein hübscher, aufgeweckter Junge spaziert in den Laden eines Neu-Yorker Drogisten hinein. „Ich möchte sechs Pfund Zucker, zu vier Cents das Pfund, haben,“ liest er von einem Zettel ab. „Schön“, antwortet der Verkäufer, „das macht 24 Cents.“ „Elf Pfund Reis, zu sechs Cents das Pfund.“ „66 Cents.“ „Sechs Viertel Bohnen, zu 16 Cents das Quart.“ „96 Cents.“ Und in dieser Weise geht es fort. Drei Pfund Stockfisch zu soundsjoviel, vier Pfund Tee, fünf Büchsen Tomaten, sieben Büchsen eingemachte Birnen, und zum Schluß sagt der Junge: „Geben Sie mir die Rechnung über alles.“ Der Kommiss stellt die Rechnung aus und gibt sie dem Besteller mit der Frage, ob seine Mutter ihm das Geld mitgegeben habe, oder ob der Betrag angeschrieben werden solle. „Meine Mutter hat mich ja gar nicht hergeschickt,“ sagt der Junge triumphierend, sobald er die Rechnung in der Hand hat, „es ist bloß meine Rechenaufgabe aus der Schule, die mir zu schwer ist.“

Judiskret. Strohwitwer: „Sie sind mir eine schöne Aupasserin; haben meiner Frau geschrieben, daß ich jede Nacht betrunken nach Hause komme!“ — Wirtschaftlerin: „Ist mir gar nicht eingefallen! Ich habe ihr nur geschrieben, daß ich Ihnen morgens immer einen Hering holen muß!“

Gelungene Erklärung. Gast: „Herr Wirt, ich bin die Nacht mit der Bettstelle durchgebrochen!“ — Hotelwirt: „Sie werden jedenfalls zu schwer geträumt haben!“

Forderung. „Wüßten Sie nicht einen Mann für meine Elsa? Schön braucht er nicht zu sein, das ist sie selber; reich braucht er nicht zu sein, das ist sie auch selber; aber anständig muß er sein.“

Eine Abfuhr.

In einer landwirtschaftlichen Ausstellung wollte ein naseweises städtisches Herrchen einen Bauern, der eben eine neue Dreschmaschine genau betrachtete, necken, indem es zu ihm sagte: „Gelt, da schaut ihr dummen Bauern, daß es zum Dreschen gar noch Maschinen gibt!“ — Bauer: „D na, da wunder' i mi' gar net drüber, aber dös kimmt mir g'spaßig vor, daß es trotzdem noch so viele — Megel gibt!“

Die zivilisierten Kühe. Hausfrau: „Manni, red' doch einmal mit der Milchfrau wegen ihrer wässerigen Milch.“ — Köchin: „Das hilft gar nichts. Die wälzt's auf den Bauern, und der Bauer schlebt's den Kühen in die Schuhe . . .“

Kindermund. Ein Vater geht mit seinem Töchterchen spazieren. „Papa“, sagt die Kleine, auf die Wiese deutend, „was ist das für ein großes Tier, das mich so anschaut?“ — „Eine Kuh, mein Kind! Sieh' nur, wie hübsch weiß sie ist.“ — „Zu was ist die weiße Kuh da, Papa?“ — „Zum Milchgeben.“ — „Und warum ist die andere schwarz?“ — Der Vater ist in Verlegenheit um eine Antwort. — „Ah“, ruft die Kleine, „ich weiß schon: die weiße Kuh gibt Milch, die schwarze den Kaffee.“

Gemüthlich. Fremder: „Aber Bäuerin, da liegt ja Ihre Kaze in meinem Bett!“ — Bäuerin: „D, dös macht gar nix — da is höchstens a Maus im Bett!“

Ein Unterschied. „Wie geht das zu? Ihre Frau kommt so pompös daher und Sie kleiden sich so einfach?“ — „Das kommt daher, sie kleidet sich nach der Modezeit-schrift und ich mich nach dem Kassebuch.“